

Offener hochbaulich-innenarchitektonisch-freiraumplanerischem Realisierungswettbewerb  
mit städtebaulichem Ideenteil

## Schaumagazin im KIW-Quartier in Schwerin

*Erläuterungsbericht bitte im .pdf und .xls-Format abgeben*

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

### Erläuterungsbericht Realisierungsteil

#### Entwurfsleitende Idee

Der Genius Loci wirkt aus dem Wesen des Bestandsbaus, nach den Regeln des Denkmalschutzes. Neue Elemente im Innen- und Außenausbau – mit ökologischem Anspruch weitgehend als Holzkonstruktionen entwickelt – ergänzen zurückhaltend. Die Präsentation der Kunstwerke und die diversen Aktivitäten im KIW-Gebäude – der Name neuinterpretiert als „Kunst im Werk“ – stehen im Mittelpunkt.

**Hochbauliches Konzept:** Grundidee, Gestaltung der Fassaden, Erschließungskonzept, Zugänglichkeit und Umsetzung der Barrierefreiheit, Nutzungsverteilung, Grundrisse, Funktionale Qualität hinsichtlich der Präsentation von Kunstwerken, Beziehung zwischen Innen- und Außenraum

Gemäß der Grundidee wird der Bestandsbau mit Sanierung aller Außenfassaden gestärkt. Der alte östliche Anbau entfällt als ungeeignet für die Nutzung. Ergänzend für die Nutzung durch die Geschäftsführung übernimmt der neue eingeschossige Anbau die Fassung des Vorplatzes, bietet dem Raum Windschutz und ist als harmonischer Teil der Gesamtanlage zurückhaltend und doch erkennbar als neues Element entworfen. Die Farbe der Holzfassade ist auf das Farbkonzept des Altbaus abgestimmt. Raumverbindungen sind barrierefrei gestaltet. Der bisherige offene Durchfahrtsbereich wird zum zentralen Foyer und Haupteingang, transparent verglast und bei Bedarf zweiseitig zugänglich. Links daneben ist im vorspringenden Rundbau das Café – mit Außenterrasse – direkt angeschlossen. Innen- und Außenflächen am Vorplatz können gemeinsam genutzt werden. Die Präsentation der Kunstwerke erfolgt in zurückhaltend gestalteten Räumen.

**Innenarchitektonisches Konzept:** Grundidee, architektonische Gestaltung des Innenraums, Nutzungszonen, Ausstattung, Funktionalität und Nutzbarkeit der Innenraumgestaltung (Erschließung, Zugänglichkeit und Barrierefreiheit, Orientierung zum öffentlichen Raum, Grundrissgestaltung, Erfüllung des Raum- und Funktionsprogramms, Schallschutz, Raumklima, Belichtung und Beleuchtung), Gestaltung, Materialität und Funktionalität des Mobiliars

Unter Berücksichtigung heutiger bauphysikalischer Ansprüche werden die Räumlichkeiten bestandsgerecht instandgesetzt und umgenutzt. Dabei leitet sich die Grundrisszonierung aus den jeweiligen Nutzergruppen und -verhalten ab – öffentliche Bereiche orientieren sich zum adressbildenden Vorplatz, private Bereiche zum Werkspark, Raumbezüge sind entsprechend den Nutzungsanforderungen entwickelt. Die Erlebbarkeit der historischen Gebäudestruktur, sowie die ausgestellte Kunst stehen im Fokus. Pflegeleichte, robuste Oberflächen unterstreichen den Industriecharakter des Bestands und beschränken den Materialeinsatz auf ein Wesentliches. Das Mobiliar ist funktional, minimalistisch und zeitlos gehalten, bei der Materialwahl stehen ein ressourcenschonender Umgang und die Langlebigkeit im Vordergrund. Eine auf die Nutzung abgestimmte Beleuchtung wird berücksichtigt. Das Hauptmaterial für die Einbauten ist Holz.

**Freiraumplanerisches Konzept:** Grundidee, Gestaltung und Atmosphäre des Außenraumes, Einbindung in die Umgebung, Übergänge von Gebäuden zu Freiraum, Pflege- und Unterhaltungsaufwand, thermischer Komfort (mikro- und bioklimatischen Effekte durch Sonneneinstrahlung, Verschattung, Windschutzmaßnahmen)

Das Werksparkgelände ist über die öffentlich zugängliche Nord-Süd-Verbindung erschlossen, der Vorplatz des KIW wird direkt vom Mittelweg aus erreicht. KIW-Schaumagazin und Vorplatz werden von einem durchwachsenen, vertikalen Zaun eingerahmt, der zu den Öffnungszeiten des Schaumagazins den historischen Durchgang über den Platz freigibt. Die Erweiterung der Grünfläche im Osten des Vorplatzes, neue Baumpflanzungen und eine Regenwassermulde auf der Platzfläche sorgen durch Verdunstung für Abkühlung an heißen Tagen. Entlang des Beetes mit heimischen Stauden und Gräsern laden Sitzbank und -steine zum Verweilen ein. Der Vorplatz wird ergänzend durch den östlichen Anbau gefasst und im hausnahen Bereich windgeschützt.

**Denkmalgeschützter Bestand:** Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand, Pflege- und Unterhaltungsaufwand der denkmalgeschützten Struktur und Freianlagen

Einfache Sanierung – Technologie und robuster Ausbau schaffen langlebige Qualität. Der Schauplatz mit großzügigen Pflasterflächen bewahrt den historischen Charakter, unterstrichen durch die Wiederverwendung des Schlackesteinpflasters aus dem Bestand in Kombination mit ortstypischem Naturstein. Beleuchtung schafft neben Sicherheit eine erweiterte Nutzungsmöglichkeit der Außenräume in dunklen Stunden. Lichtintensität, -farbe und -management spielen bei der menschlichen Wahrnehmung, bei der Energieeffizienz sowie bei der Umweltverträglichkeit eine große Rolle. Ausgerichtet ist das Beleuchtungsniveau am tatsächlichen Bedarf mithilfe eines intelligenten Lichtmanagements zur Vermeidung von Lichtverschmutzung.

**Wirtschaftlichkeit:** Flächeneffizienz, Anpassungsfähigkeit, Einhaltung des Kostenrahmens, Lebenszykluskosten

Einfache Technologie schafft Robustheit im Sinne der Lebenszykluskosten. Der sehr reduzierte Einsatz von Verkehrsflächen schafft hohe Flächeneffizienz, um das Raumprogramm umsetzbar zu machen. Pflegeleichte und wartungsarme Oberflächen sparen langfristig Instandhaltungskosten ein. Die Aufteilung der Künsterräume mit Leichtbauwänden schafft Flexibilität. Als Teil des Denkmals werden alle Räumlichkeiten auch im KG konsequent genutzt, zumal funktional benötigt.

**Realisierbarkeit:** Brandschutz, Technischer Gebäudeausbau, Statik, Einhaltung der planungs- und baurechtlichen Anforderungen, Konzept zur eigenständigen Umsetzung von Realisierungs- und Ideenteil

Jeder Bereich ist eigenständig und unabhängig erschlossen. Der Realisierungsteil mit seiner umfassenden Begrenzung funktioniert bei Bedarf für sich und kann im Gesamtwegenetz so eingebunden sein, dass auch der als Foyer genutzte ehemalige Tordurchgang weiterhin funktioniert. Die Sicherstellung des 2. Rettungswegs erfolgt über geschossweise Anleiterpunkte. Die TGA beschränkt sich auf die raumklimatischen Anforderungen der musealen Nutzung. Es sind keine wasserführenden Leitungen in den Obergeschossen (Künstlerräume) geplant. Der Abbruch des nicht barrierefrei erschließbaren Splitlevel-Bereichs inkl. wasserführender Leitungen schafft funktionale Optimierung im Sinne der Nutzung. Der Aufzug ist als Teil des barrierefreien Nutzungskonzeptes und neuer Teil der tragenden Konstruktion zentral eingebaut.

**Qualität des Nachhaltigkeitskonzepts für das Gebäude:** Baukonstruktion, Materialien, ressourcenschonende Bauweise, Baustoffrecycling

maximale Bestandsnutzung, Holzbau, Recycling

**Qualität des Gebäudeenergiekonzepts:** in Bezug auf regenerative Wärme- und Energienutzung, Energiestandard, Energiebedarf und Energiebedarfsdeckung

Bauphysikalische Ertüchtigung der Bestandschülle durch erweiterte Dämmmaßnahmen und denkmalgerechte Fensterlösungen. Integration einer zentralen Be- und Entlüftungsanlage mit Abwärmerückgewinnung zur Lüftung und Heizung der Obergeschosse. Solare Gewinne stützen den Gebäudebetrieb. Einsatz intelligenter MSR-Technik für bedarfsgerechte Luftbehandlung und Verbrauchsüberwachung.

**Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)**

Genius Loci bewahren – energetische, denkmalgerechte Sanierung des Bestandsbaus. Anbau und Ausbau sind weitgehend in Holzkonstruktion. Minimalistischer Umgang mit Materialität zum Erhalt der Bestandscharakteristik. Integration eines raumklimatischen Konzepts. Erhalt und Ablesbarkeit von Wegebeziehungen und Weiternutzung von Bestandsmaterialien auch in Außenanlagen. Schaffung verbesserter Aufenthaltsqualität.